

und moralinsaurer Postulate der Gegenwart.

Udo F. Huß

Christoph Klein: **Um die elfte Stunde.**

Ein Jahrgang Predigten aus der Siebenbürgisch-Sächsischen Kirche im Umbruch, Erlangen: Martin-Luther-Verlag 1993, 351 S.

Der Titel dieses »den Brüdern im Amt, den Pfarrfrauen, den Lektoren und allen Mitarbeitern in der Kirche als Zeichen des Dankes für ihr treues Ausharren« gewidmeten Bandes will Zeit ansagen: Es ist nicht 5 Minuten vor 12. Freilich ist die elfte Stunde vor Feierabend, »da niemand wirken kann« (Joh. 9,4). Aber sie ist noch die Chance des Heiligen Geistes. Denn noch sendet der Herr der Kirche in die Arbeit. Wer die Lage in Siebenbürgen, dessen lutherischer Bischof der Autor ist, überblickt, wird zu schätzen wissen, daß hier nicht zum »letzten Stündlein« geblasen wird. Die Situation ist durch den Weggang der jüngeren Sachsen gewiß dramatisch. Hier tut einer gleichwohl nicht nur seine äußerliche Pflicht. Er predigt in Zuversicht des Glaubens, die sich durch die Statistik nicht lähmen läßt. Es sind seelsorgerliche Predigten, die Christoph Klein hier vorlegt, Predigten gegen Resignation und Hoffnungslosigkeit, die in reformatorischem Glauben wurzeln. Dabei ist der Autor Realist. Aber was heißt das? Er ist Zeitgenosse und weiß doch um die Wirklichkeit Gottes. Eben das wird in diesen Predigten deutlich. Welche Kraft dem Prediger Klein Luther gibt, erhellt nicht zuletzt aus der Predigt zum Reformationstag über Jes 62. Predigten sind

zum Hören bestimmt, nicht zum Lesen. Es gibt nicht sehr viele Predigtbände, die das Lesen lohnen. Dieser, meine ich, gehört dazu. Die Predigten sind Dokument und erbaulich zugleich.

Hartmut Hövelmann

Friedrich Schweitzer: **Die Religion des Kindes.** Zur Problemgeschichte einer religionspädagogischen Grundfrage, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1992, 458 S.

Die Intention der in Tübingen angenommenen Habilitationsschrift ist bereits aus dem Untertitel zu entnehmen. Es geht ihm um die Begründung seiner These, »daß die Frage nach der Religion des Kindes als eine Grundfrage der Religionspädagogik anzusehen ist – in besonderer Weise seit dem 18. Jh., aber auch bereits in der Zeit zwischen Reformation und Aufklärung« (354). Um diese Einschätzung zu profilieren und zu begründen, bedient sich Schweitzer einer problemgeschichtlichen Analyse protestantischer Vorstellungen religiöser Unterrichtung von der Reformation bis zur Programmatik der Evangelischen Unterweisung im 20. Jh. Der historische Problemaufriß wird in zwei Teile gegliedert, von denen der erste die »Herausbildung der modernen religionspädagogischen Kindheitsvorstellung« (Luther bis Schleiermacher) und der zweite den »Umgang mit der modernen religionspädagogischen Kindheitsvorstellung« (Diesterweg bis EU) beschreibt. Im abschließenden dritten Hauptteil werden unter Aufnahme der historischen Ergebnisse systematische Perspektiven formuliert.